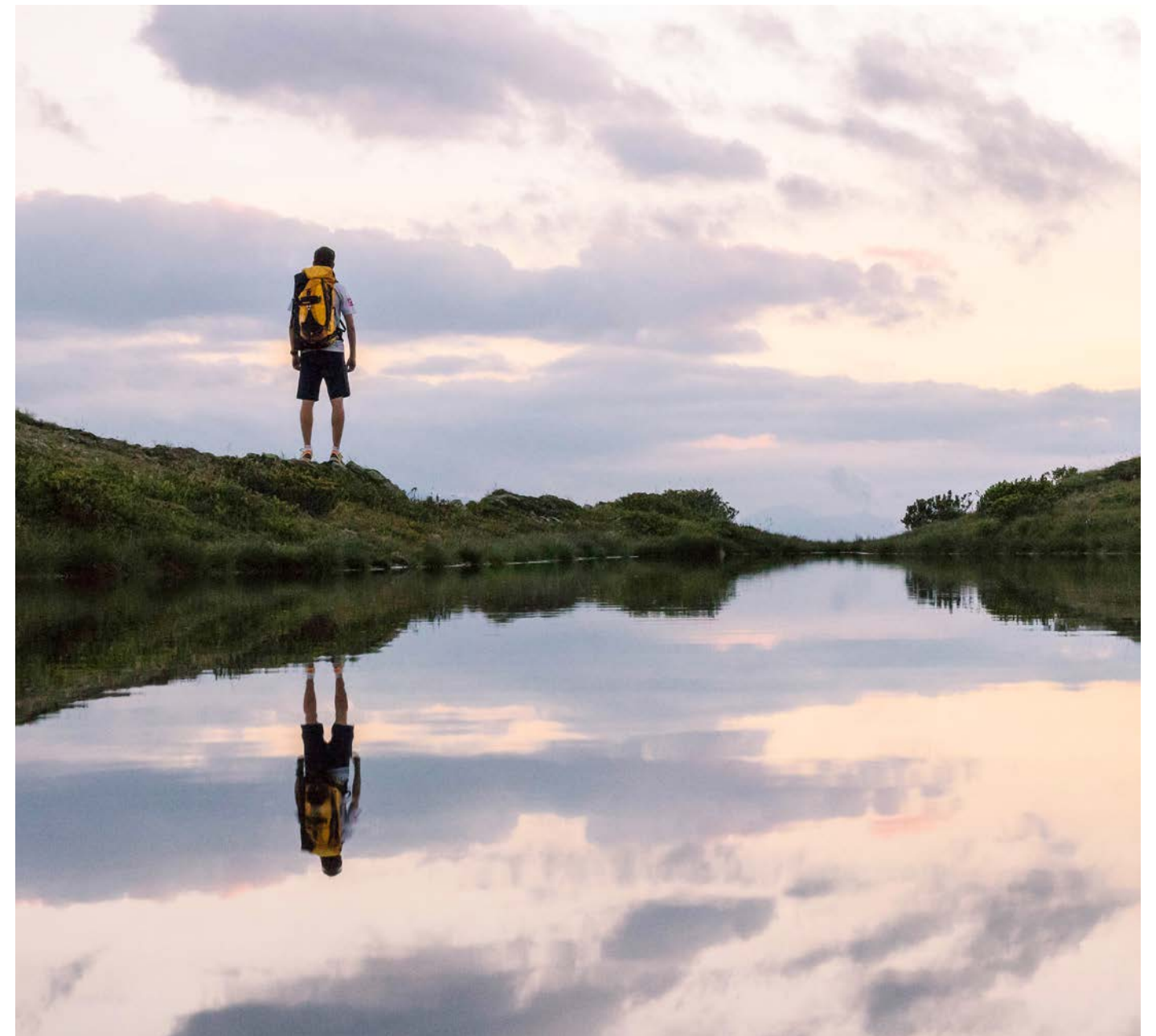




Den Horizont erweitern...
Foto: Simon Kofler

Sommer

die Enge der Alltäglichkeit hinter sich lassen
ziehenden Wolken nachschauen und
endlose Weite erahnen
Sehnsüchten Raum geben
manches auf den Kopf stellen
das Leben in den Höhen und Tiefen
der Liebe Gottes spiegeln

Evangelium: Mk 6,30-34

Nach der anstrengenden Arbeit will Jesus die Zwölf an einem einsamen Ort zur Ruhe kommen lassen. Als guter Hirte sorgt Jesus für die Seinen, damit sie wieder an Leib und Seele zu Kräften kommen.

Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

Kaplan Paul Niculaesi



Ein Universitätsprofessor kam zu einem Zen-Meister, um von ihm einiges über die Zen-Meditation zu erfahren. Nanin, der Zen-Meister, reichte ihm Tee. Er goss ihm Tee in die Tasse und goss weiter, als die Tasse bereits überlief. Der Professor sah die Tasse überlaufen und konnte schließlich nicht mehr an sich halten: „Die Tasse läuft über! Sie können nicht noch mehr hineingießen!“ Da entgegnete ihm Nanin: „Wie die Tasse sind Sie randvoll mit Ihren eigenen Ansichten und Spekulationen. Wie soll ich Ihnen Zen beibringen können, wenn Sie nicht erst einmal Ihre Tasse leeren?“

Ist die Tasse unseres Lebens nicht auch oft randvoll? Randvoll mit Problemen, mit Belastungen, mit Enttäuschungen? – Damit hat aber nichts Weiteres mehr Platz, wir sind von diesem Randvollen überlastet. Die Last drückt so sehr, dass keine richtige Freude mehr aufkommen will, dass wir keine Kraft mehr haben am Arbeitsplatz, in der Familie, im Umgang mit anderen Menschen. Jedes neue Problem, das dort auftaucht, ist uns zu viel. Plötzlich hört auch das normale Gespräch auf, es wird ein Schreien, ein Befehlen. Wir wollen nicht mehr angesprochen und gestört werden. Und so entstehen neue Probleme, ein Hexenkessel von Gereiztheit und Problemen entwickelt sich.

Darum lädt Jesus uns immer wieder ein: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken“ (Mt 11,28). Und im Evangelium zum diesjährigen 16. Sonntag im Jahreskreis sagt er zu den erschöpften Jüngern: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus“ (Mk 6,31). Deshalb ist auch der Urlaub so notwendig, dass wir die randvolle Tasse unseres Lebens leeren, dass wir uns erholen und entspannen können.

Als ein Jäger einen Weisen fragte, warum er so viel Zeit damit vertue, dass er mit einem zahmen Rebhuhn spiele, da meinte dieser: „Warum ist der Bogen in deiner Hand nicht gespannt?“ – „Das darf man nicht“, gab der Jäger zur Antwort. „Der Bogen würde seine Spannkraft verlieren, wenn er immer gespannt wäre. Wenn ich dann einen Pfeil abschießen wollte, hätte er keine Kraft mehr.“ Der Weise meinte: „So wie du den Bogen entspannst, musst du auch dich selbst entspannen und erholen, sonst fehlt dir die Kraft für eine gute Anspannung.“

Ich wünsche uns allen, dass wir die Zeit des Urlaubs zur Erholung und **Entspannung** nutzen, dass sie nicht zu einer neuen Anspannung und Verspannung wird, sondern zu einem echten **Ausspannen**.

Mir geht es um Solidarität in der Ohnmacht

Peter Rädler feiert heuer sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Seit mittlerweile 33 Jahren ist er Krankenhausseelsorger am LKH Rankweil.



Wir haben Peter Rädler anlässlich seines Jubiläums zu einem Gespräch getroffen. Die von uns vorbereiteten Fragen für dieses Interview waren schnell über den Haufen geworfen. Einige hat uns Peter dennoch beantwortet, andere sind spontan im Gespräch entstanden oder er hat von prägenden Erlebnissen aus seinem Leben erzählt.

Lieber Peter, Gratulation zu deinem Priesterjubiläum. Wie begeht du diesen Anlass?

Was für mich feststeht – rückblickend auf die 50 Jahre – ist große Dankbarkeit. Wenn das Wort *gratuliere* fällt, weiß ich nicht genau, was das heißt. (kurze Pause) Dieser Anlass ist auch Grund für mich zu staunen, dass ich immer noch in diesem Dienst bin!

Was hat dich bewogen, Priester zu werden?

Das weiß ich bis heute nicht. Ein Zitat aus dem Buch Jeremia stand in meiner damaligen Einladung zur Priesterweihe: // Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen. // Nach der Matura hatte ich die Überzeugung, Medizin studieren zu wollen. Da war aber noch etwas anderes, das mich nicht losgelassen hat.

Peter fügt an dieser Stelle selbstreflektierend hinzu, dass er mit seinem ursprünglichen Berufswunsch nun schon 33 Jahre Krankenhausseelsorger ist.

Wie ist dein Alltag als Krankenhausseelsorger und wie gehst du mit Grenzsituationen um?

Ich freue mich inzwischen mehr über jede weiterführende Frage, die mir gelingt, als über eine Antwort.

Für mich gibt es eine Solidarität in der Sprachlosigkeit. Mein Gesprächspartner ist manchmal sprachlos. Und das mit ihm zu teilen. Mir geht es um Solidarität in der Ohnmacht.

Peter führt weiters aus, dass er immer wieder bei Ethikkommissionen zu Rate gezogen wird.

Mein Anliegen ist dabei, Fragen zu stellen, die sonst leicht übersehen werden. Eine solche Frage an die Verantwortlichen könnte lauten: Was wollt ihr nachhaltig für den Patienten erreichen?

Seine Feststellung ist die, dass manchmal Ärzte etwas für „sich“ wollen. Peter betont, dass er in diesem Zusammenhang für sich eine sprachliche Unterscheidung gelernt hat: Ist eine Maßnahme lebensverlängernd oder sterbensverlängernd?

Wenn Helfer ihre Ohnmacht überspielen, ist das gefährlich. Für beide – den Betroffenen wie den Helfenden. Die eigene Ohnmacht zu überspielen kann leicht übergriffig werden lassen.

Was ist in all den Jahren deiner Tätigkeit als Priester dein Anspruch an dich selber?

Für mich ist Theologie der immer neu zu wagende Versuch, die Kernbotschaft

unseres Glaubens in einer heute verständlichen Sprache und Denkweise zu formulieren. (kurze Pause) Vor 50 Jahren dachte ich, ich weiß, was ein Priester ist. Heute weiß ich es nicht mehr so genau.

Was hat sich im Rahmen der Kirche die letzten Jahre verändert?

...dass im Rahmen dieser Kirche doch etwas (mit Betonung auf *etwas*) freier diskutiert werden kann.

„Die Kirche gibt zu viele Antworten auf Fragen, die niemand mehr stellt.“

Du bist seit vielen Jahren Mitglied der Kantorei Rankweil. Welchen Stellenwert hat Musik in deinem Leben?

Ich freue mich immer über musikalische Gestaltung im Gottesdienst. Musik ist eine Urform von Sprache in der Liturgie, die nicht ersetzbar ist.

Gibt es eine spezielle Musik, die du gerne hörst?

Es gibt Momente, da lege ich mir eine Platte von Arvo Pärt auf. Und ich höre gerne Barockmusik.

Peter erzählt in diesem Zusammenhang von einem für ihn unvergesslichen Monteverdi-Konzert in Zürich, damals unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt.

Peter entstammt einer 15-köpfigen Familie. Von seinen zwölf Geschwistern leben noch neun. Einmal im Jahr treffen sich alle mit ihren Familien unweit seines Elternhauses bei einer kleinen Kapelle zu einer Andacht. Danach gibt es den geselligen Teil mit Grillen usw. Bei dieser Zusammenkunft wird immer gerne gemeinsam gesungen.

„Für mich ist Theologie der immer neu zu wagende Versuch, die Kernbotschaft unseres Glaubens in einer heute verständlichen Sprache und Denkweise zu formulieren.“

Gab oder gibt es Menschen auf deinem Lebensweg, die dich inspirierten bzw. inspirieren?

Wenn es diese Leute nicht gäbe, säße ich heute nicht da. Es sind Menschen, denen ich sage, ich würde gerne mit dir/euch ein Glas Wein trinken.

Peter betont in diesem Zusammenhang, dass zu diesen Menschen auch die Gottesdienstgemeinde im LKH Rankweil gehört.

Ist es für dich verständlich, dass viele, v.a. auch junge Menschen nicht mehr den Zugang zur Kirche finden?

Ja, das ist für mich verständlich. Die Sprache im Gottesdienst ... die langen Floskeln. Auch ich tue mir da schwer! Und die Kirche gibt zu viele Antworten auf Fragen, die niemand mehr stellt. Ich frage mich, womit man junge Leute ansprechen kann. Viele Menschen denken nach und sind auf der Suche. Ich weiß nicht, was die Alternative zur Kirche ist.

Peter schildert von seinen Taizé-Besuchen. Von der Schlichtheit der Gottesdienste, der unspektakulären Atmosphäre. Tiefberührt hat er diese Gottesdienste erlebt. (1942 gegründet, besteht Taizé immer noch und hat nichts von seiner Anziehungskraft verloren, vor allem für junge Menschen.)

Stichwort: Lebendige Kirche. Was wünschst du dir persönlich dafür?

Ich bin Teil dieser Kirche! Vieles davon habe ich schon, kriege ich schon! – Etwa durch die Gottesdienstgemeinde in der Valduna-Kapelle.

Zur Institution Kirche und ihren Auftrag fügt Peter an dieser Stelle hinzu:

Mich macht es traurig und zornig, wenn meine zwei Kolleginnen in der Krankenhausseelsorge über Tage und Wochen sterbende Patienten begleiten und dann mich holen müssen für eine Krankensalbung! Da lautet meine Frage an den Bischof: Womit beauftragst du diese Frauen, was ist der offizielle Auftrag und was bedeutet er?

Wie hast du die Zeit der Pandemie erlebt, als teilweise keine Gottesdienste in der LKH-Kapelle stattfinden konnten?

Ich liebe und vermisse die Gottesdienstgemeinschaft der Valduna-Kapelle! Ich habe für mich immer noch einen Qualitätsanspruch, was die Messgestaltung betrifft. Wenn ein Großteil der aktuell teilnehmenden Gottesdienstteilnehmer in seiner Aufnahmefähigkeit eingeschränkt ist, vermisse ich die Gemeinschaft umso mehr! *(Anmerkung: An den Sonntags-Gottesdiensten in der LKH-Kapelle durften bis vor kurzem nur fünf Personen von außen mitfeiern – es gilt die 3-G-Regel.)*

„Ich freue mich inzwischen mehr über jede weiterführende Frage, die mir gelingt, als über eine Antwort.“

In deinen Gottesdiensten stellst du immer wieder konventionelle Bilder, Überlieferungen in Frage. Hat das auch mit „persönlichen“ Zweifeln zu tun?

Ich antworte plakativ: Ich glaube – in dem Augenblick, da ich keine solchen Fragen und Zweifel habe, bin ich am falschen Platz.

Wenn die Welt in einem Jahr untergeht – was wäre bis dahin deine Aufgabe?

Bei allem, was ich gesagt habe, würde ich nicht aus der Kirche austreten! (lacht)

Deine Vision für die Kirche?

Ich wünsche mir für mich und für die Kirche, der ich diene, dass mehr Liebe zum Lebendigen als Angst vor dem Lebendigen spürbar wird! Und dass die kirchliche Entwicklung nicht so verläuft wie bei den Dinosauriern. (lacht)

Diese verlief so, dass ihnen eine nötige Anpassung an die geänderten Verhältnisse nicht mehr gelang. Ihre Gestalt verschwand, ihr genetisches Potential blieb erhalten.

Das genetische Potential der Kirche ist die Frohe Botschaft.

Lieber Peter, herzlichen Dank für das anregende Gespräch!

Maria Mascher-Felder und Peter Felder



Peter Rädler, geboren 1943 in Lochau, Pfarre Eichenberg, 1963 Matura am Bundesgymnasium Bregenz, Theologiestudium in Innsbruck, Promotion bei Prof. Hermann Stenger, Priesterweihe am 29. Juni 1971, 1976 bis 1979 Ausbildung als Ehe-, Lebens- und Sozialberater, 1978 bis 1987 Präfekt im Priesterseminar Innsbruck, seit 1988 Seelsorger in den Landeskrankenhäusern Rankweil und Feldkirch

Angebote

Von Josef zu Josef
Sommerkirche in Rankweil

Eine St.-Josefs-Kirche gibt es nicht nur in Rankweil. Das Josefsjahr ist uns deshalb Anlass, im Laufe der Sommerwochen andere Josefs-Kirchen anzuschauen, und zwar an Orten, die nicht „auf dem Weg liegen“ und deshalb vielleicht für die eine oder den anderen Neuland bedeuten. Wir laden herzlich ein, unterhalt-same Nachmittage zu genießen und dabei die Pfarrkirchen von Dafins, Ken-nelbach und Bürserberg anzuschauen, die jede für sich ein Schmuckstück ist.

Samstag, 17. Juli – Dafins
Abfahrt: 14.00 Uhr, St.-Josefs-Kirche Rankweil, Rückkehr: ca. 18.00 Uhr, St.-Josefs-Kirche Rankweil – Anmeldungen bis 14. Juli



**Tagespilgerwanderung
Auf dem Schweizer Jakobsweg
von Neuhaus nach Rapperswil**
Samstag, 7. August 2021
7.30 Uhr, St.-Josefs-Kirche

In den letzten fünf Jahren pilgerten wir in Tagesabschnitten, beginnend in Satteins, auf der Jakobsweg-Variante Richtung Einsiedeln. Das Ziel im ver-gangenen Jahr war die Jakobskapelle in Neuhaus. Ein Bus bringt uns zu diesem Ausgangspunkt. Durch eine lange Wald-passage führt der Weg an den Zürichsee. Entlang des Seeufers erreichen wir nach ca. 18 Kilometern das malerische Städt-chen Rapperswil, wo die Möglichkeit für einen kurzen Stadtbummel eingeplant ist. Ein Bus bringt uns wieder ins Ländle zurück (Ankunft ca. 19.00 Uhr). Spiritu-elle Impulse und teilweise schweigendes Gehen bereichern die Tages-Pilgerwan-derung. Bei jeder Witterung!

Samstag, 31. Juli – Kennelbach
Abfahrt: 13.30 Uhr, Bahnhof Rankweil
Rückkehr: ca. 18.30 Uhr, Bahnhof Rankweil – Anmeldungen bis 28. Juli

Samstag, 14. August – Bürserberg
Abfahrt: 13.30 Uhr, Bahnhof Rankweil
Rückkehr: ca. 18.30 Uhr, Bahnhof Rankweil – Anmeldungen bis 11. August

Für eine gute Planung bitten wir um Anmeldungen unter 0522 44001 oder per E-Mail pfarramt@pfarre-rankweil.at

Unkostenbeitrag pro Fahrt:
8,- Euro pro Person (inklusive Kirchen-führung und kleiner Jause), hinzu kommt der individuelle Fahrpreis für die öffentlichen Verkehrsmittel

Freitag, 27. August – Josefs und Josefinen treffen sich im Mesnerstüble
Zum Abschluss der Rankweiler Sommerkirche freuen wir uns auf einen abendlichen und gemütlichen Treff aller Josefinen, Josefs, Finis, Joes, Sepps, Peppis ... im Mesnerstüble am Liebfrauenberg.
Beginn: 19.00 Uhr im Mesnerstüble. Auch hier bitten wir um eine Anmel-dung bis 24. August per Telefon oder E-Mail (siehe oben). Bitte achtet bei allen Veranstaltungen auf die jeweils aktuell geltenden Corona-Schutzmaßnahmen.



Kosten: Euro 33,-
(Busfahrt hin- und retour)
Anmeldung: Marktgemeinde Rankweil
Veranstalter:
Pilgerteam der Pfarre Rankweil,
Marktgemeinde Rankweil

Gute Worte erhellen den Tag
Segensbaum



Aufgrund der Covid-Beschränkungen habe ich ab und zu einen Radio- oder Fernsehgottesdienst mitgefeiert. So bin ich in der Fastenzeit auch einmal beim Gottesdienst der evangelischen Kirche in Linz gelandet. Als am Schluss dazu eingeladen wurde, sich noch beim Se-gensbaum zu „bedienen“, habe ich auf-gehört, denn das klang interessant – und könnte ja vielleicht auch etwas für Rankweil sein? Also habe ich mit der Pfarrerin Kontakt aufgenommen und mir die Sache genauer erklären lassen. Seit Anfang Juli stehen nun in den Rankweiler Kirchen so genannte Segens-bäume, bei denen man für sich und/oder auch für andere einen Segensspruch „pflücken“ und mitnehmen kann. So können wir alle einen Kreislauf des Seg(n)ens in Gang setzen.

Segnen kommt übrigens vom lateini-schen „benedicere“ und meint „Gutes sagen“. Und ein gutes Wort kann ja schließlich jede/r brauchen, oder? Viel-leicht wollen Sie ja auch beim Kerzen-stand noch eine Kerze für Ihr Anliegen bzw. den Menschen, für den Sie beten, anzünden? Wie die Kerze Licht und Wärme spendet, so können wir uns vor-stellen, dass durch unser Gebet sowohl unsere Liebe als auch die Liebe Gottes zu den Menschen strömt, für die wir beten.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen gesegneten Sommer!

Christoph Simma

PS: Danke an die Mitarbeiter der Agrargemeinschaft Rankweil, die ganz spontan einen Segensbaum für die St.-Josefs-Kirche vorbeigebracht haben.

Gottesdienste in Rankweil

✱ Basilika

Sonntag, 11. Juli 2021
15. Sonntag im Jahreskreis B
19.00 Vorabendmesse
9.00 Messfeier
11.00 Messfeier

Sonntag, 18. Juli 2021
16. Sonntag im Jahreskreis B
19.00 Vorabendmesse
9.00 Messfeier
11.00 Messfeier

Sonntag, 25. Juli 2021
17. Sonntag im Jahreskreis B
19.00 Vorabendmesse
9.00 Messfeier
11.00 Messfeier

Die Sonderkollekte kommt der MIVA zugute (1 Zehntelcent/unfallfreier Kilometer).

Werktags jeweils
7.00 Rosenkranzgebet
7.30 Messfeier

Donnerstag jeweils
19.00 Rosenkranzgebet in der Gnadenkapelle

✱ St.-Josefs-Kirche

Sonntag, 11. Juli 2021
15. Sonntag im Jahreskreis B
10.00 Messfeier

Sonntag, 18. Juli 2021
16. Sonntag im Jahreskreis B
10.00 Messfeier

Sonntag, 25. Juli 2021
17. Sonntag im Jahreskreis B
10.00 Messfeier
Die Sonderkollekte kommt der MIVA zugute (1 Zehntelcent/unfallfreier Kilometer).

Mittwoch, 28. Juli 2021
19.00 Jahrtagsmesse für alle in den letzten fünf Jahren im Juli Verstorbenen:
2016: Filomena Büsel, Erna Schneider, Anna Kneringer, Helmut Raich, Kurt Keckeis, Erich Jäger
2017: Rudolf Nasahl, Pepi Gau, Erich Paulitsch, Rosemarie Bendel, Elfriede Morscher, Adam Stopinski

2018: Ludwig Vogt, Franz Pröpstl, Edeltraud Waldhuber, Dr. Herbert Keßler
2019: Emil Scheidbach, Heinrich Müller, Luise Sondergger, Ernestine Fillafer
2020: Walter Spettel, Isolde Gantner, Josef Feuerstein, Rudolf Begle, Liane Ferentschik, Martina Matt

Mittwoch, 25. August 2021
19.00 Jahrtagsmesse für alle in den letzten fünf Jahren im August Verstorbenen:
2016: Gerda Sperandio, Ida Mayer, Franz Schneider, Karlheinz Leukauf, Helga Simma, Oskar Schickmayr, Benjamin Schuster
2017: Franz Nachbaur, Kreszentia Herzele, Blanka Huber, Dr. Hugo Häusle, Rosa Nachbaur, Paula Keckeis, Marianne Innerkofler
2018: Elisabeth Rauch, Fritz Preiss, Roswitha Nägele, Manuela Bachmann, Otto Vinatzer
2019: Hildegard Zöschg, Johann Neubauer, Sophie Fleiß, Josef Fink
2020: Johann Lins, Gisela Gau, Jürgen Neyer-Hartwich, Ulrike Wagner

Freitag jeweils (nur im Juli)
19.00 Messfeier

✱ St.-Peters-Kirche

Sonntag, 11. Juli 2021
15. Sonntag im Jahreskreis B
8.00 Messfeier

Sonntag, 18. Juli 2021
16. Sonntag im Jahreskreis B
8.00 Messfeier

Sonntag, 25. Juli 2021
17. Sonntag im Jahreskreis B
8.00 Messfeier
Die Sonderkollekte kommt der MIVA zu-gute (1 Zehntelcent/unfallfreier Kilometer).

Mittwoch jeweils
9.00 Messfeier

✱ Haus Klosterreben

Zum Schutz der Bewohner des Hauses Klosterreben finden keine öffentlichen Gottesdienste statt.

✱ Klein-Theresien-Karmel

Sonntag, 11. Juli 2021
15. Sonntag im Jahreskreis B
7.30 Messfeier

Sonntag, 18. Juli 2021
16. Sonntag im Jahreskreis B
7.30 Messfeier

Sonntag, 25. Juli 2021
17. Sonntag im Jahreskreis B
7.30 Messfeier

Werktags täglich um
6.30 Messfeier

✱ Kapelle LKH Rankweil

Sonntag, 11. Juli 2021
15. Sonntag im Jahreskreis B
9.30 Messfeier

Sonntag, 18. Juli 2021
16. Sonntag im Jahreskreis B
9.30 Messfeier

Sonntag, 25. Juli 2021
17. Sonntag im Jahreskreis B
9.30 Messfeier

Dank der neuen Corona-Bestimmun-gen können ab sofort auch Personen von außen die Gottesdienste im LKH Rankweil mitfeiern.
Folgende Regeln sind einzuhalten:
— **3 „G“** – getestet mit negativem Coronatest, genesen mit ärztlicher Bescheinigung, geimpft mit Impfpass
— Maskenpflicht (Mund-Nasen-Schutz) im Krankenhaus und während der Gottesdienste
— Abstand in der Kapelle beträgt 1 Meter
— Zugang nur über das Parkhaus/Triage (Der Haupteingang ist geschlossen.)
Trotz begrenzter Plätze, freuen wir uns über die wieder größer werdende Gottesdienstgemeinde.

Wir freuen uns, Sie zu unseren Werktags- und Sonntagsgottesdien-sten einzuladen. Zum Schutz vor einer Ansteckung haben wir beim Feiern der öffentlichen Gottesdienste jedoch folgende Schutzmaßnahmen zu beachten:
Hände desinfizieren und Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes.

Mit dankbarem Blick zurück

Zum 60. Priesterjubiläum von Msgr. Richard Robin

Vieles von dem, was wir heute in der Basilika Rankweil sehen, verdanken wir Msgr. Richard Robin, der von 1977 bis 1985 für acht Jahre als Wallfahrtsseelsorger in Rankweil wirkte. Nach der Priesterweihe am 18. März 1961 und seelsorglichen Aufgaben in Bregenz, wo er vor allem im Kolpinghaus und als Lehrer für Religion an der HTL Bregenz tätig war, wirkte er für fünf Jahre in Dafins. Dort restaurierte er die Pfarrkirche, bevor er 1977 auf den Rankweiler Liebfrauenberg kam.

Gemeinsam mit Pfr. Klaus Bissinger und dem Architekten Wolfgang Bauer aus Ochsenhausen übernahm er in der Folge die Verantwortung für die Innen- und Außenrestaurierungen der damaligen Bergkirche. Heute noch, also 36 Jahre danach, gelten die damals gesetzten Erneuerungsschritte als Maßstab für eine gelungene, spirituell bereichernde Weiterentwicklung eines Kirchenraums. Wir dürfen uns sehr darüber freuen, wie gut es gelungen ist, die historische Bausubstanz und Kunst harmonisch mit der zeitgenössischen Gestaltung der verschiedenen liturgischen Orte zusammenzubringen. Bekanntermaßen hat jeder Erfolg viele Väter. Richard Robin ist aber zweifellos der stärkste Motor bei der damaligen Gesamtrestaurierung gewesen.

Ebenso verdanken wir es ihm, dass unsere Pfarrkirche im Jahre 1985 den päpstlichen Ehrentitel einer „Basilika minor“ zugesprochen bekam.



Im gleichen Jahr verließ Msgr. Richard Robin Rankweil, um in den folgenden eineinhalb Jahrzehnten im Stift Stams dem dortigen Abt bei notwendigen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten mit Tatkraft und guten Ideen zur Seite zu stehen. Seit 2004 lebt er nun im Sanatorium der Kreuzschwestern in Hochrum nahe Innsbruck.

So lange es ihm gesundheitlich möglich war, kam er immer wieder gerne nach Rankweil, um sich hier innerlich zu stärken sowie manche Bekannte zu treffen. Leider hinterließen die 170 km Distanz zwischen Hochrum und Rankweil ihre Spuren. Dennoch freuen wir uns sehr, dass wir hier auf dem Liebfrauenberg jeden Tag Räume betreten dürfen, die von Msgr. Richard Robin geprägt sind. Mit dieser Freude und Dankbarkeit verbinden wir als Pfarrgemeinde die besten Glückwünsche zu seinem 60. Priesterjubiläum. Möge der Segen Gottes ihn an Leib und Seele sowie im Lebensmut und in der Lebensfreude stärken! *

Pfarrer Walter Juen

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Matthäus 11,28



**// Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!
Ich will euch erquicken. //**

Dieser Bibeltext erinnert mich an meine Kindheit. Bei uns war das Gebet und der Dank für den Tag am Abend ein festes Ritual. Als ich erwachsen war und eine eigene Familie hatte, führte mich der Weg immer wieder in die Kirche, um zur Ruhe zu kommen und über meine Sorgen und Ängste nachzudenken. So wurde manches Problem erträglicher, und ich hatte das Gefühl, dass ich mit meinen Sorgen nicht allein bin und gehört werde. Besonders unsere St.-Peters-Kirche mitten im Dorf ist für mich so ein Ruhepol, der mich erquickt und wo ich neue Stärke finde.

*Monika Jetzinger
Mesnerin in der St.-Peters-Kirche*

Das nächste Pfarrblatt erscheint zum 12. September 2021.

Wir bitten Sie, die Berichte/Beiträge für das Pfarrblatt bis spätestens Dienstag, den 7. September 2021, 12.00 Uhr abzugeben oder zu mailen: pfarramt@pfarre-rankweil.at

Das Pfarrbüro ist in der Zeit der Schulferien vom **12. Juli bis zum 10. September 2021** jeweils von **Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.00 Uhr** geöffnet.

Stephan Ender

Impressum Pfarrblatt Rankweil:

Herausgeber: Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift:
Kath. Pfarre Rankweil, Hadeldorfstraße 18, 6830 Rankweil, T 05522/44001
E-Mail: pfarramt@pfarre-rankweil.at
www.pfarre-rankweil.at und www.basilika-rankweil.at
Redaktion: Pfarrer Dr. Walter Juen
Fotos: Christoph Simma, Stephan Ender, Maria Mascher-Felder,
Kirche Dafins von Friedrich Böhringer, Peter Rädler (Portrait) von Petra Rainer
Richard Robin von Miriam Krautgasser
Konzeption: Felder Grafikdesign, Rankweil
Ausführung: Peter Felder
Druck: Druckerei Thurnher, 6830 Rankweil, Grundweg 4
Bankverbindung: AT42 3742 2000 0724 1300

Wir bedanken uns bei allen Pfarrblattspender/innen und unserem Sponsorpartner für die Unterstützung der pfarrlichen Arbeit.